

Sportkonzept
Grundschule Annastraße

Birger Wienert

01701 5723749

birger.wienert@freenet.de

Inhaltsverzeichnis:

1	Ein Sportprofil für die Grundschule Annastraße	2
1.1	Warum Sport als Schwerpunkt?	2
1.2	Darstellung der Grundschule Annastraße	7
1.3	Bewegte Schule.....	9
2	Neue Konzepte und inhaltliche Veränderungen	12
2.1	Das Schulleben bewegen	13
2.1.1	Bewegter Unterricht	13
2.1.2	Klasse in Sport.....	15
2.1.3	Aktive Pause.....	22
2.1.4	Jährliches Sportfest anstelle von Bundesjugendspielen.....	25
2.2	Den Sportunterricht optimieren	28
2.2.1	Synchronisation von Sportunterricht.....	29
2.2.2	Bewegungstag/ 4.Sportstunde	30
2.2.3	Sportförderunterricht	31
2.3	Talente fördern	32
2.3.1	Gründung einer Handball-Schulmannschaft.....	32
2.3.2	Gründung eines Schwimmteams	33
2.3.3	Engere Kooperation mit ansässigen Sportvereinen	33
	Literaturverzeichnis	36

1 Ein Sportprofil für die Grundschule Annastraße

1.1 Warum Sport als Schwerpunkt?

Als die Schulkonferenz sich einig war, dass der Gemeinschaftszweig¹ zur Profilschärfung einen thematischen Schwerpunkt setzen möchte, wurden gemeinsam im Kollegium mögliche Richtungen diskutiert. Am Ende dieser Diskussion wurde festgehalten, dass es bisher zwei inoffizielle Schwerpunkte gab, die sich durch zahlreiche Einzelprojekte in der Vergangenheit „herauskristallisiert“ haben. Zum einen gab es das weite Feld des „Forschen und Experimentieren“, zum anderen den möglichen Schwerpunkt „Spiel, Sport und Bewegung“. Es stellte sich schnell heraus, dass die Entscheidung des Schwerpunktes auf eines der beiden Themen fallen würde.

Zunächst erklärten sich einige KollegInnen bereit zu einer im nächsten Monat stattfindenden Konferenz die Möglichkeiten und Grenzen der jeweiligen Schwerpunkte zusammenzutragen und dort vorzustellen. ALTRICHTER spricht bei solchen, noch recht inoffiziellen Gruppen zur ersten Sondierung, von **Initiativgruppen** (Altrichter, Schley und Schulz 1998, 64).

Auch das übrige Kollegium wurde aufgefordert sich Gedanken zu den beiden möglichen Schwerpunkten zu machen, um in der genannten Konferenz zusammen eine Entscheidung fallen zu können. Schon in der Zeit zwischen den beiden Konferenzen wurde das Thema während der Pausen und der gemeinsamen Zeit in Lehrerzimmer und Kopierraum mit Teilnehmern der Initiativgruppen und der übrigen KollegInnen diskutiert, sodass Vor- und Nachteile, sowie mögliche Eckpfeiler der jeweiligen Schwerpunkte vorab besprochen und zusammengetragen wurden. In der angekündigten Konferenz wurde nach kurzen Vorstellungen der beiden Konzepte mit 15 Stimmen und einer Enthaltung für das Sportkonzept entschieden. Anschließend wurden drei

¹ Nähere Informationen zur speziellen Situation und der Stammschul- Zweigschulproblematik im Kapitel 1.2

KollegInnen für die nötige **Steuergruppe**² gewählt und noch einmal festgehalten, dass sich möglichst viele in den Prozess der Sportkonzeptarbeit einbringen sollen.

Als Gründe für ein Sportkonzept wurden vom Kollegium zahlreiche Argumente genannt, die sich im Kern in fünf Argumente und Erwartungen zusammenfassen lassen:

- Steigerung der Sozialkompetenzen/ Teamfähigkeit.
- Sport kann / soll (bei in kognitiven Fächern schwachen SuS) zu einem positiven Selbstbild und Erfolgserlebnissen verhelfen.
- Thematisierung von Gesundheit in Zusammenhang mit Ernährung und Übergewicht.
- Aufzeigen „sinnvoller“ Freizeitgestaltungen.
- Ganzheitliche Herangehensweise – Zusammenhang Motorik- kognitive Fähigkeiten *„Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“*³.

An diesen Kriterien soll sich das neue Konzept orientieren und in der Evaluationsphase messen lassen.

Abseits der individuellen Argumente der Grundschule Annastraße gibt es zahlreiche Untersuchungen und wissenschaftlichen Texte, die die Bedeutung und Zweckhaftigkeit von Bewegung, Spiel und Sport im Schulprogramm bestätigen. Beginnen möchte ich mit drei Thesen LAGINGS (1999, 27), die den erhöhten Bedarf an Bewegung in der Schule deutlich machen. Er führt an, dass es im Schulalltag zunehmend Problemlagen gäbe, deren Bearbeitung nicht ohne den Bewegungsaspekt erfolgen könne:

² Vgl. Kapitel Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.

³ Dieser landläufigen Meinung widersprechen DORDEL UND BREITHEIDER. Dargestellt weiter unten in diesem Kapitel.

- Zunehmende Unruhe und Unkonzentriertheit von SuS können nachweislich durch Bewegungs- und Konzentrationsspiele, Entspannungs- und Stilleübungen sowie bewegungsaktivierende Lernformen gemindert oder gar abgestellt werden.
- Karge und wenig gegliederte Schulhöfe bieten SuS deutlich zu wenig Anreize in Bewegung zu kommen. SuS zu bewegen ist indirekt sehr gut über eine ansprechende und bewegungsbetonte Schulhofgestaltung erreichbar.
- Gesundheitsaspekte rücken zunehmend in den schulischen Erziehungsauftrag. Bewegtes Sitzen, Bewegtes Lernen, Ess- und Trinkgewohnheiten, sowie Sportförderangebote sensibilisieren für gesundheitliche Aspekte und deren Bedeutung für Schule und Freizeit. (vgl. Laging 1999, 27)

DORDEL UND BREITHEIDER interpretieren in ihrem Artikel „Zur Lern- und Leistungsfähigkeit von Kindern“⁴ zahlreiche Untersuchungen zum Zusammenhang von Bewegung auf die Lernfähigkeit von Kindern, die zu recht unterschiedlichen Ergebnissen geführt haben.

Der untersuchte Zusammenhang wird schon lange⁵ in Wissenschaft und im schulischen Alltag diskutiert. Zunächst einmal ist festzuhalten, dass das Sprichwort „Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“ so nicht stimmt. Vor allem im höheren Alter kann nicht mehr monokausal von Motorik auf Intelligenz rückgeschlossen werden (Dordel und Breithecker 2004, 50).

Anders fallen jedoch Untersuchungen aus, die nicht die Intelligenz, sondern den Schulerfolg von SuS messen. Hier konnten Zusammenhänge signifikant nachgewiesen werden. Diese auf den ersten Blick widersprüchlich erscheinende Tatsache erklären EGGERT, SCHUCK UND WIELAND (1975, 24) in einer breit angelegten Studie durch

- eine größere Schulzufriedenheit

⁴ (vgl. Dordel und Breithecker 2004)

⁵ zum Teil seit der Antike durch Aristoteles „Bewegung als Anregung für geistige Arbeit“

- eine erhöhte Leistungsbereitschaft der Kinder im Zusammenhang mit
- einem gestärkten Selbstvertrauen und
- größerer Frustrationstoleranz
- einer besseren Integration in die Peergroup aufgrund zunehmender Sicherheit im Sozialverhalten.

Neurophysiologisch kann davon ausgegangen werden, dass Bewegung als Katalysator der gesamten Entwicklung des Kindes wirkt. Je umfangreicher Wahrnehmungs- und Bewegungsreize, desto differenzierter die Entwicklung des Zentralnervensystems (Dordel 2003, 18).

HOLLMANN UND LÖLLGEN (1999, 38) stellen fest, dass Bewegungsaktivität allgemein die Durchblutung des Gehirns fördert und den Stoffwechsel anregt. *„Durch Bewegung werden hormonelle und immunologische Prozesse beeinflusst, die zum Abbau von Stress und zu einer Steigerung des psychischen und mentalen Wohlbefindens führen können.“*

Diese beiden Effekte begünstigen Lernen und die Konzentrationsfähigkeit; wohingegen DORDEL UND BREITHECKER (2004, 52) feststellen, dass längeres „Stillsitzen“ im Gegensatz dazu eine *„Herabsetzung des allgemeinen Aktivierungsniveau zur Folge“* hat und zu *„Müdigkeit und reduzierter Aufmerksamkeits- und Lernleistung“* führt. Außerdem steigt bei SuS im Laufe einer Schulstunde der Bewegungsdrang, sodass immer mehr Aufmerksamkeit auf das „Stillsitzen“ gelenkt werden muss, die dann dem eigentlichen Lernen nicht mehr zur Verfügung steht⁶.

Nachfolgend möchte ich auf die zusammengefassten Ergebnisse DORDELS UND BREITHECKERS (2004, 58) einer umfassenden Überprüfung mehrerer Schulen mit hohen Bewegungsanteilen von MÜLLER UND PETZOLD (2002) als weiteres Argument für ein Sportkonzept anbringen.

⁶ Im Kapitel 2.1.11.3 werde ich genauer auf das Thema „Bewegtes Sitzen“ im Unterricht eingehen.

Fehlt Bewegung im Schulleben sinkt die in der ersten Stunde überdurchschnittliche Aufmerksamkeitsleistung zur fünften Stunde hin so weit ab, dass konzentriertes Lernen kaum mehr möglich erscheint.

Werden lediglich Bewegungsaktivitäten in den Schulpausen unterstützt, wird schon ein Erhalt der Aufmerksamkeit während des Vormittags erreicht.

Eine signifikant größere Verbesserung der Aufmerksamkeitsleistung zeigt sich aber bei den Kindern, die in einer Bewegten Schule lernen können. Aufmerksamkeitsspannen wurden nicht nur Erhalten, sondern im Laufe der Schulstunden nachweislich gesteigert. Dabei ist besonders die Bedeutung der kindgerechten, ergonomisch ausgestatteten Arbeitsplätze und die Vermittlung der entsprechenden Arbeitshaltungen hervorzuheben. Es ist anzunehmen, dass Kinder die in der Schule erlernten Verhaltensweisen nach Möglichkeit auch in den Alltag übertragen. Dies gelingt umso besser, desto mehr Eltern mit der Idee des bewegten Lernens vertraut sind.

Zusammenfassen lassen sich Argumente für mehr Bewegung in Schulen (nach Wuppertaler Arbeitsgruppe 2008, 15) in drei Hauptargumente:

- **Gesundheitsorientierte Begründungsmuster**
(Sicherheitsförderung, etc.)
- **Lernspezifische Begründungsmuster**
(Lernpsychologie, Lern-bereitschaft, Lernerfolg, etc.)
- **Schulprogrammatische Begründungsmuster**
(Schulökologie, Schulprofilbildung, etc.)

Festgehalten werden kann, dass der öffentliche Zuspruch zu mehr Bewegung in der Schule von allen beteiligten Instanzen groß ist. Das Schulministerium als zuständiges Sprachrohr der Regierung, die Wissenschaft, die Eltern und nicht zuletzt die SuS fordern eine stärkere Fokussierung von Bewegung in der Schule.

Abschließen möchte ich dieses Kapitel mit (überraschender?) Rückendeckung zu diesem Thema durch den Bundesverbandes der Unfallkassen, deren

Anliegen an mehr Bewegung (und dem damit verbundenen Verletzungsrisiko!) vielleicht erst auf den zweiten Blick nachvollziehbar ist:

Mit der Veröffentlichung von konzeptionellen Grundlagen und praktischen Beispielen zur Idee der Bewegungsfreudigen Schule wollen die Träger der gesetzlichen Schüler-Unfallversicherung in der Bundesrepublik Deutschland unmissverständlich deutlich machen, dass sie auf der Seite derjenigen stehen, die mehr Bewegung in der Schule fordern. Zwischen dem Umfang und der Qualität von Bewegung, Spiel und Sport in der Schule und der Bewegungssicherheit von Kindern und Jugendlichen besteht nämlich ein direkter Zusammenhang: Wer sich häufig bewegt, macht vielfältige Bewegungserfahrungen. Wer sich geschickt bewegt, verletzt sich nicht so leicht – im Schulleben wie im außerschulischen Bewegungleben. Die bewegungsfreudige Ausgestaltung der Schulprogramme und des Schullebens liegen somit auch im Interesse des Gesundheitsschutzes und der Sicherheitserziehung in der Schule. (Kottmann, Küpper und Pack 1997, 3)

1.2 Darstellung der Grundschule Annastraße

Die Grundschule Annastraße liegt im Kölner Süden im Stadtteil Raderthal. (siehe Anhang I). Im Schuljahr 2010/11 besuchten 160 SuS auf 8 Klassen verteilt die Schule. Kulturell und sozialschichtbezogen stammen die SuS aus einem ausgesprochen heterogenen Umfeld. Das Kollegium besteht aus 16 GrundschullehrerInnen, zwei Referendarinnen und der Schulleiterin.

Als Träger für den offenen Ganzttag arbeitet der gemeinnützige Verein „Rapunzel“⁷ in der Schule und übernimmt eine Frühbetreuung (7³⁰ Uhr bis zum Unterrichtsbeginn) für Kinder berufstätiger Eltern, sowie die Betreuung der insgesamt 96 Ganztagskinder nach Schulschluss bis 16⁰⁰ Uhr (bzw. 16³⁰ Uhr für Kinder berufstätiger Eltern).

⁷ Weitere Informationen unter: <http://www.rapunzel-kinderhaus.de/>

Für eine Grundschule mit Zentrumsnähe verfügt die Grundschule über ein vergleichsweise großes Außengelände mit zwei Pausenhöfen (siehe Anlage II und III) und einem großen Schulgarten (Anlage II).

Für den täglichen Schulsport stehen neben dem Schulgarten mit Weitsprunggrube, eine Turnhalle und eine Gymnastikhalle zur Verfügung. Das nächstgelegene Hallenbad für das Schulschwimmen liegt 700 Meter von der Schule entfernt (Zollstockbad/ Köln)

und kann von den Klassen bequem zu Fuß erreicht werden. Die SuS der Grundschule Annastraße bekommen im dritten Schuljahr zwei Schulstunden in der Woche Schwimmunterricht. Unterstützt werden die Schwimmlehrer der Schule durch zwei Schwimmtrainer des Vereins „Sicher Schwimmen“⁸.

Die große Besonderheit der Grundschule Annastraße liegt darin, dass sie zurzeit drei Schulzweige unter einem Dach zusammenfasst. Die drei Schulzweige sind die Gemeinschaftsgrundschule (bisher Stammschule), der katholische Bekenntniszweig und seit August 2010 der bilinguale Zweig Deutsch-Englisch. Der katholische Zweig wird aufgrund sinkender Anmeldezahlen ab dem Schuljahr 2011/12 nicht mehr angeboten und läuft mit den letzten Klassen aus.

Alle drei Schulzweige sind Teil einer Schule und teilen sich die Räumlichkeiten, den Hausmeister, die Sekretärin und die Schulleitung. Das Kollegium nutzt ein gemeinsames Lehrerzimmer und auch die Konferenzen werden gemeinsam abgehalten. Dennoch verfügt jeder Zweig über ein eigenes Konzept und Profil.

⁸ Seit dem Schuljahr 2008/2009 versucht der Verein „Sicher Schwimmen“, den Anteil aller Kölner SuS die am Ende der Klasse 4 schwimmen können von 50% auf 95% erhöhen. Dazu bietet er allen Kölner Schulen an, qualifizierte Schwimmtrainer zusätzlich zu den üblichen Lehrerstunden zur Verfügung zu stellen. Durch die deutliche Verbesserung des Betreuungsschlüssels und die damit verbundene Steigerung der Unterrichtsqualität wird (nach Erfahrungen der letzten Jahre) das Ziel „sichere Schwimmfähigkeit“ deutlich häufiger erreicht. Finanziert wird der Verein über Gelder der Stadt. (vgl. Pieper 2011)

Belegt durch die steigenden Anmeldezahlen für die beiden letzten Schuljahre für den bilingualen Zweig und die sinkenden Anmeldungen für den Gemeinschaftszweig lief der Gemeinschaftszweig Gefahr, in den Augen der Öffentlichkeit hierarchisch und qualitativ unter den beiden anderen Zweigen zu stehen.

Da der bilinguale Zweig bisher ein klareres Profil besaß, wurde der Gemeinschaftszweig von außen teilweise als „die Restschule“ oder „die normale Schule“ betrachtet. Um dem entgegenzuwirken gab es schon lange den Wunsch des Gemeinschaftszweigs nach Profilschärfung um sich deutlicher als eigenständiger Zweig mit eigenen Schwerpunkten und Vorzügen abzuheben. Dies soll durch das neue Sportprofil erreicht werden.

Da nicht alle Änderungen nur den SuS des Gemeinschaftszweiges zugänglich gemacht werden können (oder sollen) war im Einzelnen zu klären, welche Maßnahmen nur dem Gemeinschaftszweig und welche allen SuS der Grundschule Annastraße zur Verfügung stehen sollen (Ausführliches hierzu im Kapitel Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.).

1.3 Bewegte Schule

In allen Bundesländern und allen Schulformen gibt es Bestrebungen zu einer bewegungsfreudigen Schulentwicklung. Zwar laufen diese Bestrebungen unter unterschiedlichen Namen, wie der „Bewegten Schule“, „Bewegungsfreudigen Schule“, oder der „Schule in Bewegung“, jedoch folgen alle dem Ziel Schulen bewegungsfreundlicher und das Schulleben bewegungsfreudiger zu gestalten. Unter einer Bewegten Schule ist jene Bildungseinrichtung zu verstehen, in der Bewegung als Prinzip schulischen Lernens und Lebens gefördert wird (vgl. Regensburger Projektgruppe 2001, 27). Die Grundidee aller Konzepte von Bewegter Schule ist es *„mehr adäquate Bewegungsangebote in die Unterrichtsfächer und das gesamte Schulleben einzubringen, diese verlässlich zu integrieren und nachhaltig zu kultivieren.“* (Wuppertaler Arbeitsgruppe 2008, 13). Im Folgenden möchte ich einen kurzen Überblick der Entwicklung

Bewegter Schule geben und folge dabei der Systematisierung der WUPPERTALER ARBEITSGRUPPE (vgl. Wuppertaler Arbeitsgruppe 2008, 13ff.).

Phase der Initiierung

Eine genaue Jahreszahl der „Entdeckung“ lassen sich Überlegungen zur Bewegten Schule nicht zuordnen. Schon immer gehörten vielfältige schulische Bewegungsangebote zur Schule (Schulwandertage, Bundesjugendspiele, etc.). Den wahrscheinlich meistgenannten Ausgangspunkt Bewegter Schule stellen Überlegungen Urs Illis dar, der Mitte der 1980er Jahre darauf hinwies, dass durch falsches Sitzen hervorgerufene Beschwerden durch Formen des dynamischen Sitzens gelindert werden können. Bis in die 1990er Jahre befasste sich die Bewegte Schule hauptsächlich mit Formen des bewegten Sitzens im Unterricht.

Phase der Differenzierung

Zum Bewegten Sitzen kamen Mitte der 1990er Jahre zahlreiche weitere Bausteine Bewegter Schule in die Fachdiskussion hinzu. Viele Bundesländer starteten mit der Umsetzung der Idee einer Bewegten Schule. Praxismaterial, Handreichungen und Fortbildungen entstanden und die verbindende Grundidee verschiedener Konzepte setzte sich langsam durch.

Phase der Systematisierung

Nachdem das Angebot immer weiter ausgebaut wurde, wurde auch das fachwissenschaftliche Bestreben größer die Fülle an Informationen zu systematisieren und fundieren. Bewusst systematische Auseinandersetzungen wurden seit 2000 verstärkt betrieben und Bewegte Schule zunehmend evaluiert.

Phase der Degenerierung

„Bewegte Schule ist heute - als ausdifferenziertes, systematisches Modell und als verarbeitete, vielschichtige Praxis – bundesweit eine bekannte Größe“ (Wuppertaler Arbeitsgruppe 2008, 18).

Anschließend zeichnen die Autoren jedoch ein eher ernüchterndes Bild der Entwicklung von Bewegter Schule. *„Das meiste zum Thema scheint gesagt,*

theoriegeleitete Reflexionen und wissenschaftliche Untersuchungen werden weniger, der Zenit spannender Auseinandersetzungen um bewegte Schule ist deutlich überschritten.“ (Wuppertaler Arbeitsgruppe 2008, 18)

Ob dies jedoch eine Wahrnehmung eher subjektiver Natur wissenschaftlicher Seite ist, da hauptsächlich erste „Grabenkämpfe“ als spannend wahrgenommen werden ist schwer zu sagen. „Gesetzte“ Maßnahmen zu denen die Bewegte Schule inzwischen gehört sind vielleicht da wo sie ursprünglich sein wollten angekommen: In der Schule, im Alltag und nicht mehr hauptsächlich in der wissenschaftlichen Diskussion.

Beide Argumentationen könnten die Tatsache das der Wettbewerb „Bewegungsfreudige Schule NRW“ 2010 zum vierten und letzten mal ausgegeben wurde für sich verbuchen. Dazu äußerte sich die derzeitige Schulministerin Löhrmann:

„Nach vier erfolgreichen Durchgängen hat sich diese Landesauszeichnung als außerordentlich erfolgreiches und über die Grenzen des Landes hinaus bekanntes Projekt etabliert. Nun ist es an der Zeit, die vielen guten Ergebnisse und Erfahrungen zu bündeln und daraus ein Konzept zu entwickeln, das es flächendeckend allen weiteren interessierten Schulen ermöglicht, sich zu bewegungsfreudigen Schulen zu entwickeln und Anstöße für eine gute Schulentwicklung zu erhalten.“ (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2011)

Bezug zur Grundschule Annastraße

Vorrangiges Ziel der Annastraße war es nicht, den Titel „Bewegungsfreudige Schule“ zu bekommen, sondern ein eigenständiges und passgenaues Konzept für die Schule zu entwerfen. So kam es, dass eigene Lösungen gefunden wurden, die sich zwar häufig mit denen der klassischen Bewegungsfreundlichen Schule decken, jedoch dies nicht zwanghaft versuchen. So wurde in dieser Arbeit einzelnen Themen⁹ deutlich weniger

⁹ wie beispielsweise dem bewegten Sitzen

Raum gegeben als sie es üblicherweise in Konzepten der Bewegten Schule tun. Um die Diskrepanz zwischen theoretischem Konzept und Realität so gering wie möglich zu halten wurde auf einige dieser „Klassiker“ ganz verzichtet, da sie (noch) keine Mehrheit im Kollegium fanden. Informationen zu diesen Themen wurden jedoch gegeben und werden auch weiterhin in Entwicklungsprozesse eingebracht.

Außerdem wurde eine eigene Systematisierung für das Konzept entwickelt und nicht Vorgefertigte eins zu eins übernommen. Auch hier wurde vom Fokus der Schule ausgehend geplant und nicht von dem der Bewegten Schule.

2 Neue Konzepte und inhaltliche Veränderungen

Im folgenden Kapitel werde ich konkrete Änderungen im Sportkonzept beschreiben. Um eine bessere Übersicht zu gewährleisten habe ich alle Maßnahmen in drei Kategorien (siehe Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.) eingeteilt, die jeweils ein Arbeitsfeld des neuen Konzeptes beschreiben.

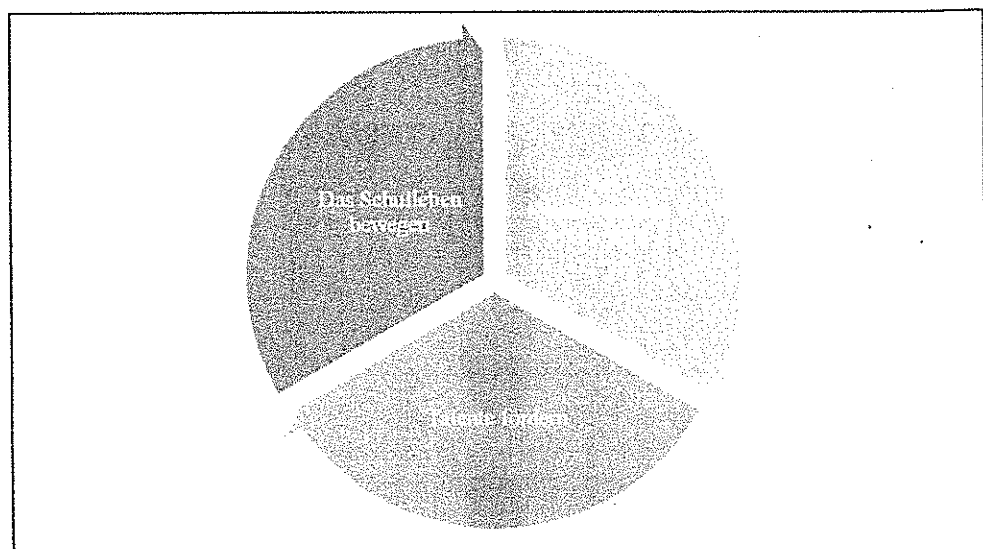


Abbildung 1 - Arbeitsfelder des neuen Schulkonzeptes

2.1 Das Schulleben bewegen

Bewegung, Spiel und Sport in der Schule ist mehr als Sportunterricht. Sie sind Kernaufgabe des neuen Schulsportkonzeptes und durchziehen allen Unterricht, die Pausen und fokussieren auf zahlreiche Projekt und Ausflüge. Im Folgenden sollen Eckpfeiler des neuen Konzeptes dargestellt und anhand aktueller Fachliteratur detailliert begründet werden.

2.1.1 *Bewegter Unterricht*

Viele „Bausteine“ Bewegten Unterrichts können inzwischen als Klassiker Bewegter Schule bezeichnet werden. Der bereits im Kapitel 1.1 von DORDEL UND BREITHECKER (2004, 52) dargestellte Konzentrationseinbruch durch zu langes Sitzen hebt die Bedeutung von Bewegung im Unterricht deutlich hervor. Kurz darstellen möchte ich drei Bausteine Bewegten Unterrichts und orientiere mich dabei größtenteils an der REGENSBURGER PROJEKTGRUPPE (2001, 95ff.) und MÜLLER (1999, 52ff.) Ich möchte jedoch die drei Bausteine: **Bewegtes Lernen, Bewegungspausen und Dynamisches Sitzen** unter dem Schlagwort „**Bewegter Unterricht**“ zusammenfassen, da es meiner Auffassung nach Bestandteile dessen sind.

Bewegtes Lernen: Grundlage des Bewegten Lernen ist die Erkenntnis, dass Lernen mit möglichst vielen Sinnen die Merkfähigkeit signifikant steigert. So stellt OPPOLZER (2004, 10) einen direkten Zusammenhang zwischen der Merkfähigkeit für Textinhalte und dem Bewegungsgrad bei dessen Erarbeitung fest. Je mehr Bewegung in den Lernprozess miteingebracht wird, desto höher ist die Merkfähigkeit. Diese Tatsache macht sich das Bewegte Lernen zu nutzen und profitiert von diesen zusätzlichen Informationszugängen¹⁰. MÜLLER beschreibt diesen zusätzlichen Informationszugang als „*Bewegungssinn*“. Dieser erlaubt es, vor allem jüngeren SuS, elementare Wahrnehmungen zur Welterfahrung zu machen.

¹⁰ (vgl. Müller 1999, 52f.)

„Längen oder Massen können mit dem Bewegungssinn erfasst, geometrische Figuren mit dem Körper erföhlt und geformt werden.“ (Müller 1999, 53) So spielt das „Erfassen“ von Umwelt bei MÜLLER in beiderlei Hinsicht durch die gesamte Arbeit eine wichtige Rolle bei der Weltaneignung.

Bewegungspausen:

Bewegungspausen haben die Funktion, den Unterricht gezielt zu unterbrechen, um das „*Interesse der Schüler an den Unterrichtsgegenständen, ihre Konzentrationsfähigkeit und ihr kognitives Leistungsvermögen*“¹¹ zu steigern. Denn diese lassen häufig innerhalb einer 45-minütigen Unterrichtsstunde nach. An dieser Stelle soll eine Bewegungspause die Energie der Schüler wieder wecken. Allerdings müssen einige „Aspekte“ beachtet werden, damit eine Bewegungspause sinnvoll ist. Es können zwar nicht immer alle Aspekte beachtet werden, jedoch sollten so viele wie möglich erfüllt werden, damit das Konzept der bewegten Schule erreicht wird.

Diese Aspekte sind¹²:

- situativ angemessen den richtige Zeitpunkt finden
- Zeitdauer von 10 Minuten einkalkulieren
- Inhaltliche Gestaltung sollte folgende Phasen berücksichtigen:
Aktivierung, Vitalisierung, Kräftigung und Beruhigung
- Vielfältige Geräte und Materialien zur Verfügung stellen
- Verschiedene Orte im Schulhaus zur Durchführung einbeziehen
- Gemeinsames Bewegen im Klassenverband zulassen, unterstützen und betreuen
- Störung von anderen Klassen vermeiden
- Bewegungspausen mit Schülern, Lehrern und Eltern gemeinsam planen und umsetzen

¹¹ (Regensburger Projektgruppe 2001, 97)

¹² (vgl. Regensburger Projektgruppe 2001, 98)

- Selbstständigen Umgang mit der Bewegungspause lernen, Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen
- Funktion als Lehrer ernst nehmen (Vorbild sein, mitmachen, helfen, korrigieren)

Um in der Annastraße konkrete Übungen für Bewegungspausen im Unterricht zu haben wurde begonnen eine Sammlung verschiedener Übungen zusammenzutragen und im Materialraum auszustellen. Vor allem Übungen aus OPPOLZER (2004) sind Grundlage dessen.

Bewegtes Sitzen: Das *bewegte Sitzen* soll häufiger werdenden Belastungserscheinungen durch starres Sitzen entgegenwirken. SuS sollen ihre Arbeitshaltungen regelmäßig wechseln und Aufgabenstellungen in alternativen Positionen wie Liegen, Knien, oder Stehen in den Unterricht ausführen (Illl 1995, 409). Die Grundschule Annastraße hat zudem damit angefangen „mitwachsendes“, ergonomisches Sitzmobiliar für einige Klassen anzuschaffen¹³. Additiv zu den körpergrößengerechten Stühlen und Tischen können SuS eigene Sitzkissen, -keile, oder -igel von Zuhause mitbringen und im Unterricht nutzen. Inzwischen haben fast alle Klassenräume Lesecken mit Teppichboden, die auch für liegende Arbeiten genutzt werden können.

2.1.2 Klasse in Sport

Der gemeinnützige Verein „Klasse in Sport – Initiative für täglichen Schulsport e. V.“¹⁴ unterstützt seit 2006 auf der Basis der finanziellen Förderung von Unternehmen und Organisationen an momentan 100 Grundschulen in Deutschland täglich qualifizierten Schul- und Pausensport. Durch die Form des „Public-Privat-Partnership“ (PPP) werden in einem Netzwerk aus Wirtschaft,

¹³ Zum Schuljahresstart 2011/12 sind fünf der 8 Klassen mit dem „mitwachsenden Möbeln“ ausgestattet.

¹⁴ Im Folgenden KiS

Wissenschaft, Politik und Schulen, Kräfte gebündelt und an gemeinsamen Zielen gearbeitet. Diese gemeinsamen Ziele sind

- „die beim Projekt **Klasse in Sport** teilnehmenden Schulen durch gezielt fachliche Hilfe und Bereitstellung entsprechender finanzieller Mittel aus der Privatwirtschaft zu unterstützen
- Hilfestellungen zu leisten, dass Kinder durch ergänzende, möglichst tägliche Bewegungszeiten, durch Pausensport sowie durch Bewegungsphasen im allgemeinen Unterricht in einer <Bewegungsfreundlichen Schule> leben und lernen können.“¹⁵

Die Deutsche Sporthochschule Köln führt im Auftrag von KiS die verbindliche Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer der KiS-Grundschulen im Hinblick auf die



Abbildung 2 - Klasse in Sport (offizielles Logo)

Sicherstellung eines qualitativ hochwertigen Schulsports in Richtung des oben beschriebenen Prädikats <Bewegungsfreudige Schule> durch. Außerdem evaluiert sie das Projekt, indem sie dessen Auswirkungen methodisch unterschiedlich erfasst und auswertet.

Eckpfeiler des Projektes sind¹⁶:

- **Schulsport-Arbeitsgemeinschaften** (vgl. KiS 22 ff.)

Finanziell getragen durch den jeweiligen Schulsponsor finanziert KiS teilnehmenden Schulen 1500€ pro Schulhalbjahr für

¹⁵ ("Klasse in Sport - Initiative für täglichen Schulsport e.V." / Deutsche Sporthochschule Köln 2011, 211)

¹⁶ Um inhaltliche Dopplungen zu vermeiden, werde ich lediglich auf Besonderheiten von KiS eingehen und die Ausarbeitung einzelner Thematiken an anderer Stelle dieser Arbeit vornehmen und auf entsprechende Passagen der Arbeit verweisen.

Die Ziffern in Klammern hinter den Zwischenüberschriften sind sie die zugrunde liegenden Texte in ("Klasse in Sport - Initiative für täglichen Schulsport e.V." / Deutsche Sporthochschule Köln 2011)

Übungsleiterhonorare, sodass das Angebot an bewegungsbezogenen Arbeitsgemeinschaften¹⁷ deutlich ausgebaut werden kann. Vor allem der Offene Ganzttag kann davon profitieren, wobei SuS des Gemeinschaftszweiges auch an den Nachmittag-AGs teilnehmen können. Im Fall der Grundschule Annastraße bedeutet dies, dass wöchentlich bis zu sieben Sport-AGs stattfinden könnten, sodass das Angebot weit gestreut sein wird (Hip-Hop-Tanz, Fußball, Handball¹⁸, Schwimmen¹⁹, Wahrnehmungsschulung²⁰ u. a.).

- **Aktive Pause** (vgl. KiS 146 ff.)

KiS stellt zusätzliche Spielmaterialien für die Spieleausleihe auf dem Pausenhof für die Schulen kostenfrei zur Verfügung. Außerdem gibt KiS konkrete Spielvorschläge, die im Sportunterricht oder von Aufsicht führenden KollegInnen erläutert werden können. Alle weiteren Informationen zur Aktiven Pause im Kapitel 2.1.3

- **Draußen-Sein aktiv gestalten** (vgl. KiS 128 ff.)

Bis vor einigen Jahren war das „Draußen-Sein“ für Kinder Alltag. Die Gründe für einen Rückgang der freien Bewegungszeit draußen sind vielfältig und nicht lediglich auf eine Erhöhung der Konsumzeit²¹ und die Erhöhung des mobilen Verkehrs²² zurückzuführen. KiS versucht eine „Vernormalisierung“ eines bewegten Lebensstiles anzuregen und zu fördern.

Das Outdoor-Modul „Draußen-Sein aktiv gestalten – lebensnahe Bewegungsmöglichkeiten erschließen“ verfolgt die Zielsetzung,

¹⁷ Im Folgenden AGs

¹⁸ Näheres im Kapitel 2.3.1

¹⁹ Kapitel 2.3.2

²⁰ Kapitel: 2.2.3

²¹ Computer spielen, Musik hören, Fernsehen etc.

²² mehr Autos, Nutzung freier Flächen als Parkplätze, Gefahrenzunahme durch mehr/schnelleren Verkehr, sowie allgemeine Bewegungsreduzierung durch Auto fahren.

Bewegungen als Teil einer freizeitrelevanten Bewegungskultur für Kinder und Jugendliche zu erschließen. In Ergänzung zu klassischen Sportangeboten sollen sie in diesem Modul mit Aktivitäten in Berührung kommen, die sie ohne großen Aufwand auch in ihrer Freizeit mit Freunden, alleine oder mit anderen Familienmitgliedern ausüben können. Die Schüler sollen Ideen bekommen wie man die verschiedenen Bewegungsräume in der Wohnumgebung zu einer freudvollen und bewegten Freizeitgestaltung nutzen kann (KiS 129).

KiS möchte dies durch gezielte Schulung in den Sportstunden bzw. als Inhalt der Sport-AGs leisten. Allein das regelmäßige Aufgreifen der Thematik des Sich-draußen-Bewegens soll SuS sensibilisieren und zu einer gewissen Selbstverständlichkeit werden lassen.

Abschließend greift KiS noch einen Hinweis auf, dass Draußen-aktiv-Sein ggf. insofern unabdingbar mit einer Erhöhung der Bewegungszeiten einer Schule einhergehe, als dass Hallenzeiten vielerorts nicht in ausreichendem Ausmaß zur Verfügung gestellt werden und Bewegung draußen dieses Problem entzerren könne.

- **Lehrerfortbildungen**

KiS steht den teilnehmenden Kollegien neben der finanziellen Unterstützung auch mit ihrem Know-how und Erfahrung zur Seite. So wird Informationsmaterial für die Umsetzung im Unterricht und Schulleben gegeben und Kollegien systematisch fortgebildet. Mit der Teilnahme am Projekt verpflichtet sich die Schule zur Teilnahme an diesen Fortbildungen.

- **Integration von Bewegung in kognitive Fächer (159 ff.)**

Konkrete Durchführungshinweise und Bewegungsspiele sowie ein theoretischer Hintergrund, werden dem Kollegium in den Schwerpunkten

- Bewegungspausen im Unterricht
- Spielerische Entspannung im Unterricht
- Themen und methodenbezogenes Bewegen

- Bewegung und Ernährung

auf der Lehrerfortbildung sowie durch den Begleitordner an die Hand gegeben.

- **Elternmitwirkung und –fortbildung** (vgl. 204 ff.)

Elternmitwirkung ist ein wesentlicher Teil schulischer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Es ist aus vielerlei Hinsicht ratsam Eltern bei solch gravierenden Veränderungen des Schullebens „mit ins Boot zu holen“. Zunächst einmal ist es wichtig, dass Eltern die von der Idee Bewegungsfreudige Schule überzeugt sind oder wurden, ihre Kinder auch zu Hause zum Sporttreiben anregen und diese dabei unterstützen.

KiS teilt Eltern drei Funktionen bei der Entstehung und Erhaltung einer Bewegungsfreundlichen Schule zu:

- *Als **Initiatoren** können sie in den Klassenpflegschaften, in der Schulpflegschaft und der Schulkonferenz mehr Bewegung in der Schule für die Entwicklungs- und Lernförderung einfordern*
- *Als **Unterstützer** einer Bewegungsfreudigen Schule können sie ideelle, personelle und materielle Hilfe einbringen*
- *Als „**Anwälte**“ für mehr Bewegung in der Schule können sie dazu beitragen, dass Bewegung im Schulleben dauerhaft und nachhaltig verwirklicht wird und im pädagogischen Gesamtkonzept der Schule (Schulprogramm) einen hohen Stellenwert behält. (204)*

Inwieweit eine Kommunikation und Kooperation zwischen Schule und Eltern sich anbietet und in welcher Form sie aussehen kann unterteilt KiS (205) erneut in die Kategorien

Information:

- *mündliche Information: Klassen-, Schulpflegschaft Schulkonferenz*
- *Schriftliche Information: Elternbrief oder andere Medien, Flyer der Schule, z. B. mit Auszug aus dem Schulprogramm*

- Elternabende mit Fachleuten(...)

Partizipation:

- Am Sportunterricht, am außerunterrichtlichen Sport (AGs...)
- An Schulveranstaltungen mit Bewegungsangeboten (Spiel- und Sportfeste)
- An der Gestaltung von Bewegungsräumen und Bewegungsflächen (Pausenhof...)

Motivation:

- Bewegungsangebote im Rahmen von Informationsveranstaltungen / Aktionstag
- Bewegungstreff mit Eltern, Kindern und Lehrkräften
- Elternabende in der Sporthalle

Besonderen Schwerpunkt legt KiS auf sog. Sportelternabende (oder Elternabende in der Sporthalle) die recht praktisch und bewegungsorientiert angelegt sind und von einem Gastdozenten vom KiS mit durchgeführt wird. Sie verfolgen den Zweck die positiven Wirkungen von Bewegung, Spiel und Sport „am eigenen Leib“ zu erfahren und Eltern auf diese Art zur tatkräftigen Mitarbeit in den oben genannten Funktionen zu motivieren. Insgesamt ist die konkrete Durchführung des Sportelternabends (inklusive Einladungsschreiben, Ablaufplan und mögliche Schwierigkeiten) seitens KiS sehr detailliert ausgearbeitet, sodass das durchführende Kollegium von den Erfahrungen profitieren und Arbeit in Eigenleistung einsparen kann.

- **Schulinterne/ zentrale Abschlussturniere (vgl. 189ff)**

Eine Aufgabe und Möglichkeit für den Schulsport ist es, einige „Highlights“ im Schuljahr zu setzen und auf diese gezielt hinzuarbeiten. Eins dieser Highlights kann das Abschlussturnier aller KiS-Schulen der Region darstellen.

Dazu stellt jede Schule bis zu 10 Mannschaften á 6 SuS.

Dem vorangestellt ist ein schulinternes Sportturnier für dessen Durchführung KiS zahlreiche Vorschläge macht. Im Vordergrund steht eine recht eventmäßige Veranstaltung, die aus den eigentlichen Turnier und einem

bunten Rahmenprogramm besteht. Im Turnier selbst bekommen SuS Punkte in den drei Disziplinen: Handball (Minihandball-Variante), Fußball (Minifußball-Variante) und einem Vielseitigkeitswettbewerb.

Die Konstellationen der Mannschaften sind zufällig getroffen und wechseln mit jedem Spiel. Lediglich eine Unterteilung in Alter (bis 8 Jahre und über 8 Jahre) und die Geschlechterverteilung sind vorgegeben (min. 2 Mädchen pro Mannschaft). Punkte gibt es nach verschiedenen Kriterien und werden auf einer Spielerkarte für jeden SuS festgehalten. (vgl. S. 189-194)

Besonders interessierte oder talentierte SuS können von teilnehmenden Schulen am Schuljahresende zum Abschlussturnier aller Schulen einer Region gemeldet werden und in den drei Sportarten gegeneinander antreten. Es bleibt bei den drei genannten Sportarten und ihren besonderen Regeln, jedoch treten alle SuS in denn von der Schule genannten Konstellationen an. (vgl. S. 203)

Durchführung an der Grundschule Annastraße

Nachdem die Grundschule Annastraße von dem Projekt KiS im Herbst 2010 erfahren hat, ist sie direkt an KiS herangetreten und hat sich um eine Teilnahme beworben. Da jedoch ein Einstieg im laufenden Schuljahr nicht möglich war, wurde eine erneute Bewerbung für das Schuljahr 2011/12 durchgeführt.

Im August 2011 kam die Zusage von KiS, zur Teilhabe am Projekt zum Schuljahresstart 2011/12 und entsprechend konnte mit der Planung geeigneter AGs, Fortbildungen und Turnieren begonnen werden. Als finanzieller Unterstützer hat sich die Ergo-Versicherungsgruppe bereit erklärt. Ein Termin für die offizielle „Schulschild-Übergabe“ wurde auf den 09. November 2011 terminiert.²³

²³ Dabei präsentiert sich die Schule zusammen mit einem bekannten Spitzensportler aus der Region und dem Geschäftsführer des Sponsors medienwirksam der lokalen Presse und überreichen das Zertifikat zur Projektteilnahme.

2.1.3 Aktive Pause

Pausen sind individuelle Bewegungszeiten. SuS können ihren Interessen nachgehen und werden in der Bewegungs- und Intensitätswahl nicht fremdbestimmt. Aufgabe der Schule ist es einen zu kreativem und lustvollem Handeln anregenden Rahmen zu stellen und Spiel, Sport und Bewegung anzuregen. Pausensport hilft mit Gewalt und Aggression zu mindern und verhindert Langeweile und Leerlauf. Hier lernen SuS Schule nicht nur als Lernraum kennen, sondern auch als Lebensraum, den sie selbst mitgestalten können. Dabei ist zwischen abenteuerlichen und dennoch sicheren Bewegungsangeboten abzuwägen, um angemessen und einheitlich zu entscheiden.²⁴

Das neue Konzept des Pausensports umfasst fünf Unterpunkte:

- **Schulhofgestaltung**

Beide Schulhöfe sowie der Schulgarten werden in der diesjährigen Projektwoche unter dem Motto „*Anna-Bella – Die schöne Annastraße*“ von SuS-Gruppen auf verschiedenste Weisen verschönert. Thema einer Gruppe wird die Bemalung des Schulgeländes mit bewegungsanregenden Bodenbemalungen. So wird ein Fußballfeld für die neuen Tore, Hüpfkästen u.Ä. von SuS dauerhaft auf den Boden gemalt. Des Weiteren soll eine Balancierschläge aus Beton gegossen werden. Eine Steuergruppe „Schulhofgestaltung“ wurde durch Beschluss der Lehrerkonferenz ins Leben gerufen und erste Maßnahmen zur ansprechenderen Schulhofatmosphäre bereits umgesetzt.

- **Wiedereinführung einer durch Schüler organisierten Spieleausleihe, sowie Ausweitung der zur Verfügung stehenden Spiel- und Sportgeräte**

²⁴ (vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung 2011)

Spieleausleihe bedeutet in unserem Fall, dass Spiel- und Sportgeräte durch SuS an SuS für die Pausenzeiten ausgeliehen und anschließend wieder eingesammelt werden. Um eine zuverlässige Rückgabe der Spiel- und Sportgeräte zu gewährleisten, bekommt jeder SuS eine mit seinem Namen versehene Pfandkarte, die er in der Pause gegen ein Spielgerät ein- und nach Benutzung wieder zurücktauschen kann. Die Spieleausleihe wird täglich wechselnd durch die SuS der 4. Klassen organisiert und wird lediglich von Lehrkräften zu Pausenbeginn auf- und bei Pausenende abgeschlossen.

Ein Grundsortiment an Spiel- und Sportgeräten ist bereits vorhanden und wird sukzessive ausgeweitet (auch durch Spenden des Projektes „Klasse in Sport vgl. Kap. 3.1.2). Eine erste Neuanschaffung vonseiten der Schule war ein großer Container (siehe Anhang II) der als Aufbewahrungs- und Ausleihmöglichkeit genutzt wird.

- **Qualifikation der SuS im Sportunterricht zu möglichen, unangeleiteten Pausenspielen**

Neben dem freien Spiel hilft ein Repertoire an gängigen Pausenspielen, das für alle Klassen verbindlich im Sportunterricht der 1. und 3. Klasse erarbeitet wird, SuS die Pausenzeit zum gemeinsamen Spiel mit anderen zu nutzen. Neben dem Pausenspiel geben wir unseren SuS Anregungen zur „sinnvollen“ Freizeitgestaltung, auch außerhalb der Schule, an die Hand. Außer der Thematisierung und gemeinsamer Erarbeitung neuer Pausenspiele im Sportunterricht hängen zahlreiche mögliche Pausenspiele mit ihren Regeln, in leicht verständlicher Sprache, laminiert als Erinnerungshilfe in die Spieleausleihe.

- **Fußballtore**

Die Anschaffung von zwei Fußballtoren für den „kleinen“ Schulhof bedient aktuelle Bedürfnisse unserer Schülerschaft. Diese Maßnahme konnte bereits umgesetzt und beim diesjährigen Sommerfest auf dem

neu asphaltierten Abschnitt des kleinen Schulhofs (siehe Anhang III) mit einem Fußballturnier eingeweiht werden. Eine aus dem Boden lösbare Verankerung ermöglicht es uns, bei Schulfesten und ähnlichem, die Tore platzsparend umzustellen, sie das restliche Jahr jedoch für SuS unverrückbar fest zu installieren. Gelder für die Tore wurden, nach Entscheid der Lehrerkonferenz, über Schulfeste und Spenden des Fördervereins erworben und die Anschaffung in enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein durchgeführt.

- **Schulhofregeln**

Einheitliche Handhabung der Schulhofregeln durch die Aufsicht führende KollegInnen. Unsere Schule sieht Klettern, Toben, Balancieren und Springen als für die Entwicklung wichtige und für Kinder lustvolle Bewegungsformen an und fördert diese. Kinder sollen kalkulierbare Risiken eingehen und objektive Selbsteinschätzung lernen. Dennoch kommen wir durch reflektierte Auseinandersetzung mit dem Thema unserer Aufsichts- und Fürsorgepflicht als Schule nach. Gezielt Sprung- und Kletterschulung, sowie eine Sensibilisierung zu einem „gesunden Bauchgefühl“ für Risiken, werden im Sportunterricht gezielt thematisiert. Als Grundsatz für die Pausen gilt: Sprünge auf weiche Untergründe (Sand, Rasen) dürfen sich SuS bis aus der eigenen Kopfhöhe selber zutrauen. Dasselbe gilt für das Klettern auf unseren Kletterbäumen²⁵ im Schulgarten. Höhere Distanzen untersagen wir. Sprünge auf harte Untergründe (Stein, Asphalt, Beton) können Kinder bis zur eigenen Hüfthöhe springen.

²⁵ Alle Bäume die stark genug sind mehrere Kinder zu tragen und auf weichem Grund stehen dürfen von SuS beklettert werden, solange sie (die Bäume) keinen Schaden nehmen.

2.1.4 Jährliches Sportfest anstelle von Bundesjugendspielen

Seit vielen Jahren werden in der Grundschule Annastraße jährlich die Bundesjugendspiele in Leichtathletik von allen Klassenstufen durchgeführt. In den letzten Jahren wurden jedoch zunehmend Stimmen im Kollegium laut, dass es sich hierbei um eine veraltete zu wettkampforientierte Umsetzung handele und das eine kooperativere und freudvollere Form eines Spiel- und Sportfestes mehr dem neuen Selbstverständnis der Schule entspräche. Auf Grundlage der Texte „**Alternatives Spielfest**“ von PAWELKA (Raabe 2000) und GEBKENS und SCHÖNEBERGS „**Sportfeste gestalten**“ (Raabe 2000) wurde ein für die Annastraße passendes Konzept für das nächste Sportfest im Sommer 2012 erarbeitet. GEBKEN führt als Argument gegen klassische Bundesjugendspiele in Leichtathletik an, dass die *„effektive Bewegungszeit der Kinder und Jugendlichen hier (3 Weitwürfe, 3 Weitsprünge, 50- oder 75-Meter-Lauf) unter 45 Sekunden für einen gesamten Vormittag“* (Raabe 2000, 2) liege. Wie später noch einmal ausführlich im Kapitel 2.2.1 angeführt ist, ist die Optimierung der effektiven Bewegungszeit deutliches Anliegen des neuen Sportkonzeptes. Zusammen mit dem Argument der kooperativen Spiel- und Sportelemente war dies das ausschlaggebende Argument für eine Überarbeitung der Bundesjugendspiele.

Als der Vorschlag für Änderungen der Bundesjugendspiele dem Kollegium vorgestellt wurde, wurden Stimmen laut, die die Idee eines Sportfestes zwar generell unterstützen aber (vor allem für die 3. und 4. Klassen) nicht endgültig auf die klassischen Bundesjugendspiel-Wertungen und Urkunden verzichten wollten. Die Begründungen gingen im Grunde in eine Richtung:

Als Schule verfolgt die Annastraße traditionell das Ziel möglichst viele SuS zu verschiedensten Anlässen hervorzuheben und besondere Leistungen für alle sichtbar zu honorieren. Dabei war es stets ein Anliegen den Leistungsbegriff breit zu fächern, um ein weites Feld an Talenten und Stärken abzudecken. So werden beispielsweise jährlich SuS mit besonderen literarischen Fähigkeiten am Ende der „Leseweche“, nach einem Lesewettbewerb, vor der gesamten Schule geehrt. Auch hatten SuS lange Zeit die Möglichkeit im sog.

„Rampenlicht“²⁶ besondere Talente der Schule vorzuführen und dafür Anerkennung zu bekommen.²⁷

Da bisher besonders leistungsstarke SuS nach den Bundesjugendspielen vor der gesamten Schule ihre Sieger- bzw. Ehrenurkunden überreicht bekamen, wurde dies als Motivationsfaktor und besondere Wertschätzung leistungsstarker Sportler wahrgenommen. Da es an der Grundschule Annastraße zahlreiche SuS gab (gibt) die in schriftlichen Fächern teilweise sehr geringe Leistungen erbringen, wird Sport als eine weite Form zur positiven Selbstdarstellung genutzt und soll auch weiterhin angemessen und wertschätzend honoriert werden.

Unter diesem Aspekt wurde eine vollkommene Abkehr von klassisch messbaren Disziplinen der Bundesjugendspielen von einigen Kolleginnen als „Aufweichung“ und „Abwertung“ des Schulsports angesehen. Vor diesem Hintergrund wurde entschieden, dass das zukünftige Sportfest sowohl Elemente der üblichen Bundesjugendspiele, als auch Kooperations- und Späselemente beinhaltet. Hierzu wurde ein Zirkel-Aufbau entwickelt, bei dem jeder SuS jede Station nacheinander absolviert. Es werden Stationen aufgebaut, die SuS in zuvor festgelegten Gruppen im Uhrzeigersinn durchlaufen. (siehe Abbildung 3)

²⁶ Das Rampenlicht war eine monatlich fest stattfindende Veranstaltung bei der einzelne SuS oder Kleingruppen auf einer dekorierten Bühne vor der gesamten Schülerschaft auftreten durften.

²⁷ So gab es beispielsweise Aufführungen von einzelnen SuS die besonderes Talent auf der Geige, beim Jonglieren oder im Gesang besaßen und ihr Talent gern einmal außerhalb der eigenen Klasse einem größeren Publikum präsentieren wollten.

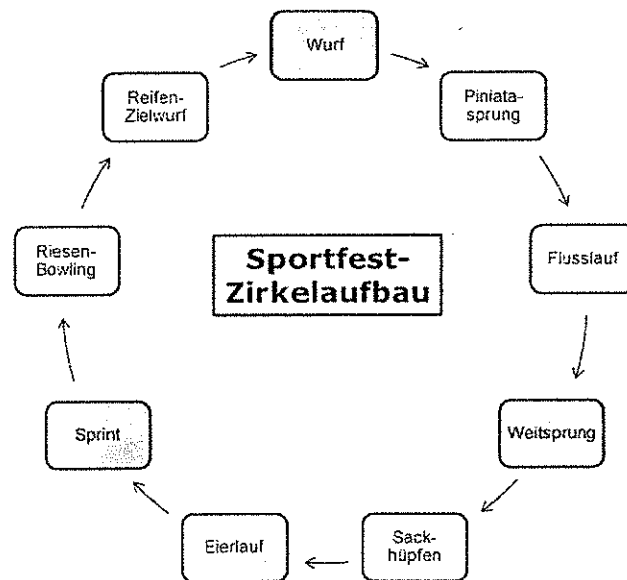


Abbildung 3 - Aufbau des neuen Sportfestes

Es wird in der Reihenfolge durchlaufen, dass jeweils nach einer Station mit Bundesjugendspieldisziplinen (graue Felder auf Abbildung 3) zwei Spielfeststationen kommen (weiße Felder). Für die Stationen der weißen Felder bekommt jeder SuS eine Karte mit seinem/ ihrem Namen und lässt nach dem absolvieren dort positionierte Eltern das Ergebnis eintragen. An den drei Disziplinen der Bundesjugendspiele steht die Klassenlehrerin und notiert sich die Ergebnisse auf den bisher üblichen Dokumentationsbögen für Bundesjugendspiele.

Am Ende der Bundesjugendspiele rechnen die SuS in ihren Gruppen gemeinsam ihre Punkte der Karteikarten (weiße Stationen) zusammen und erhalten im Austausch für ihre Punktekarten einen kleinen Preis.²⁸

Die Auswertung der Punkte der Bundesjugendspiele (graue Stationen) übernehmen, wie bisher, die Klassenlehrerinnen nach den Spielen und geben die fertig ausgefüllten Sieger- bzw. Ehrenurkunden an die Organisatoren der Siegerehrung weiter.

²⁸ Preise werden durch den Schulförderverein und Sponsoren finanziert und sollen sich in der Größenordnung zwischen 0,50-1,50€ pro SuS belaufen.

Die SuS werden vor den Bundesjugendspielen über dieses neue Format und die Wertungen informiert und in relativ leistungshomogene Gruppen aufgeteilt, um beim Sprint einen etwa gleichschnellen Mitläufer zu haben²⁹.

Insgesamt soll dieses neu erarbeitete Format:

- die effektive Bewegungszeit aller SuS erhöhen
 - und Wartezeiten, durch Auflösung des Klassenverbandes, verringern
- kooperative und geschicklichkeitsbetonte Elemente verstärken
- verschiedenen Interessen (spaß- oder leistungsbetont) Rechnung tragen
 - dadurch die Gesamtmotivation aller SuS steigern
- Selbstständigkeit und Kommunikation der SuS durch Ausfüllen und Auswerten eigener Bögen fördern

2.2 Den Sportunterricht optimieren

Natürlich umfasst eine Verbesserung der Bewegungskultur einer Schule auch den Sportunterricht. Vor allem durch das Klassenlehrerprinzip in der Grundschule wird Sportunterricht häufig fachfremd gelehrt. Um dennoch möglichst qualifizierten und sicheren Sportunterricht zu ermöglichen, müssen vor allem fachfremde LehrerInnen fortgebildet und sensibilisiert werden. Dies versucht die Grundschule Annastraße auf dreierlei Weise zu garantieren:

- Interne Schulung des Kollegiums durch Sportfachlehrer
- Geschlossene Teilhabe des gesamten Kollegiums an Fortbildungsangeboten durch KiS (vgl. Kapitel 3.1.2)
- Ausgewählte Literaturhinweise durch die Sportfachlehrer

²⁹ Eine Kurzübersicht über die Stationen, sowie eine Musterpunktete Karte für SuS liegen im Anhang bei.

- Ansprechpartner für konkrete Durchführungsfragen der fachfremden KollegInnen

Zusätzlich zu den genannten Hilfsangeboten, versucht die Grundschule Annastraße Qualitätsstandards einzuführen, die eine bessere Vergleichbarkeit der Lernleistungen ermöglichen und Gewährleistung der Lehrplanorientierung zu garantieren. Dies geschieht durch eine erhöhte Absprache von sportgebenden KollegInnen wie im Folgenden ausführlich dargestellt.

2.2.1 Synchronisation von Sportunterricht

Die Erhöhung von „Netto-Bewegungszeit“ im Sportunterricht ist Anliegen und Aufgabe des neuen Sportkonzeptes. Sportunterricht scheint sich einer Reihe von Faktoren unterordnen zu müssen, die die Bewegungszeit einengen (Weg zur Turnhalle, Umkleidephasen, Geräteaufbau usw.). Ein Ansatz dem entgegen zu wirken besteht darin, dass Sportunterricht verschiedener Klassen soweit synchronisiert wird, dass Geräte Auf- und Abbauzeiten größtmöglich verkürzt oder vermieden werden.

Dadurch das sportgebende KollegInnen sich frühzeitig über Unterrichtsinhalte austauschen und zeitgleich Inhaltsbereiche / Bewegungsfelder des Lehrplans im Schuljahr thematisieren, können etwaige Geräte am Stundenende stehen bleiben und von mehreren Klassen genutzt werden. Dieser Effekt wurde zum Schuljahresstart 2011/12 dadurch weiter gestärkt, dass bei der Stundenplanerstellung darauf geachtet wurde, dass möglichst viele Klassen an möglichst wenig Tagen nacheinander Sportunterricht haben (siehe Abbildung 4). Lediglich muss die erste Klasse an einem Tag Geräte aufzubauen und die letzte Klasse des Tages diese abbauen. Wenn man davon ausgeht, dass aufwendige Auf- und Abbauten jeweils bis zu 10 Minuten in Anspruch nehmen können, könnte im Schuljahr 2011/12

Stunde	Mittwoch
1	4a
2	4a
Pause	
3	1b
4	1a
Pause	
5	3b
6	3a
Mittag	
7	2e
8	2e

Abbildung 4 - Hallenbelegung im Schuljahr 2011/12

eine (rein rechnerische) Zeitersparnis von bis zu 110 Minuten pro Schultag erzielt werden. Auch wenn man dagegen argumentieren könnte, dass wenige Lehrer für eine Einzelstunde jeweils zehn Minuten Auf- und zehn Minuten Abbau in Kauf nehmen würden, so können nun diese Klassen doch von aufwendigen Aufbauten profitieren. Verstärkt wird der Effekt an der Grundschule Annastraße dadurch, dass der bilinguale Zweig (alle Klassen mit einem „e“ hinter der Stufenziffer) auch im Nachmittagsbereich (7.-8. Stunde) Unterricht haben und auch von den neuen Konzept profitieren und es noch effizienter werden lassen. Sechs Klassen durchlaufen an diesem neuen „Gerätemittwoch“ in acht Schulstunden die Turnhalle, wobei darauf geachtet wurde, dass jeweils die erste und letzte Klasse mit einer Doppelstunde in der Halle sind, um Auf- und Abbauzeiten im Vergleich zu Bewegungszeiten weiter gering zu halten.

Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass die Kommunikation zwischen den SportlehrerInnen durch dieses Konzept verstärkt und Unterrichtsinhalte gemeinsam erarbeitet und reflektiert werden können. So profitieren alle (vor allem fachfremde) KollegInnen davon, ohne dass es eine Mehrbelastung für die Sportfachlehrer bedeutet.

2.2.2 Bewegungstag/ 4.Sportstunde

Seit Schuljahresbeginn 2011/12 wird der Freitag als „Bewegungstag“ in der Turnhalle von vielen Klassen genutzt. Hierfür wird vor Unterrichtsbeginn in der Turnhalle eine Bewegungslandschaft aufgebaut und im Lehrerzimmer im Vorfeld erklärt. Nacheinander können einzelne Klassen mit ihrer KlassenlehrerInn barfuß in die Turnhalle kommen, um dort im gemeinsamen Sitzkreis eine Fantasiegeschichte erzählt zu bekommen, die die LehrerIn zuvor aus dem Aushang im Lehrerzimmer kopiert hat. Der Inhalt der Geschichte stimmt die Kinder auf die Bewegungslandschaft ein und sensibilisiert sie für spätere Wahrnehmungen. Das Durchlaufen der Bewegungslandschaft dient immer der Ausweitung der wöchentlichen Bewegungszeit der SuS, da es als zusätzliche Sportzeit zu den ohnehin gegebenen drei Schulstunden angelegt

ist. Außerdem können wechselnde Schwerpunkte (Gleichgewichtsschulung, Kooperation usw.) gesetzt werden. Durch das Briefing der KollegInnen können Sicherheits- und Durchführungshinweise im Vorfeld abgeklärt und Ängste fachfremder KollegInnen vor „großen Geräten“ genommen werden. Den Abbau übernimmt die Klasse 4 am Ende der 6. Stunde bevor sie ins Wochenende entlassen werden.

2.2.3 Sportförderunterricht

Die Grundschule Annastraße möchte möglichst alle SuS entsprechend ihrer Möglichkeiten fördern. Neben der Förderung besonders leistungsstarker SuS nutzt sie den Sportförderunterricht um auch leistungsschwächere SuS Teilhabe und Spaß am Sport zu ermöglichen.

"Sportförderunterricht umfasst nach gegenwärtigem Verständnis Fördermaßnahmen für Schüler mit Haltungs-, Organleistungs- (besser: Ausdauerschwäche) und Koordinationsschwächen sowie Fördermaßnahmen für wenig motivierte, leistungsschwache und bewegungsgehemmte Schüler. Übergeordnetes Ziel dieses Unterrichts als einer freiwilligen Maßnahme ist es, über die Erweiterung des Bewegungskönnens der Kinder auch zum Abbau von Randstellungen und somit zu einer ausgeglichenen geistig-seelischen und sozialen Entwicklung beizutragen". (Landesstelle für den Schulsport NRW 2011)

Um dies zu gewährleisten, wird auf Empfehlung der Sportlehrer einzelnen SuS jahrgangsübergreifend das für sie freiwillige Angebot des Sportförderunterrichts angeboten. Durchgeführt wird der Sportförderunterricht von einer speziell im Bereich der Psychomotorik ausgebildeten Kollegin der Schule.

Außerdem wird die Grundschule Annastraße Schwimmförderunterricht für diejenigen SuS anbieten, die bereits Schwimmunterricht haben und deutlich langsamer lernen, als ihre MitschülerInnen, oder andere Defizite beim Bewegen im Wasser aufzeigen, die durch gezielte Förderung einstellbar sind.

Ausgesprochen wird die Empfehlung durch die Schwimmlehrer und bedürfen der Zustimmung der Eltern. Kosten für Bustransport, sowie Hallenbad- und Betreuergebühren, werden seit dem Schuljahr 2011/12 durch den Verein „Sicher Schwimmen“ (vgl. Kap. 2.2) getragen, sodass keine weiteren Kosten für die Schule anfallen.

2.3 Talente fördern

Weiteren Nachholbedarf im Bereich von Sport, Spiel und Bewegung empfand das Kollegium der Grundschule Annastraße bei der Teilnahme an lokalen Sportwettkämpfen. Zwar gab es in den letzten Jahren verschiedene AGs mit dem Inhalt der großen Sportspiele, jedoch lag der Arbeitsschwerpunkt auf der Vermittlung der Spielfähigkeit möglichst zahlreicher Sportarten. Das spezielle Ziel der Turnierteilnahme bestand nicht. Dies sollte sich aus dreierlei Gründen in Zukunft ändern:

- Zum einen wird erwartet, dass die **Motivation** leistungsstarker SuS steigt, wenn sie in einer festen Mannschaft auf ein festes Ziel (Turnierteilnahme) über das Schuljahr, oder länger hinaus hinarbeiten.
- Die **Identifikation** der SuS mit der Schule kann durch den Wettkampf gegen andere Schule gestärkt werden.
- Der dritte Grund bestand in der erhofften **Öffentlichkeitswahrnehmung** durch gute Platzierungen bei Schulturnieren erreicht wird. Auf dem Weg zu einem neuen Schulprofil (vgl. Kap. 1.1) ist die Presse eine wichtige Instanz um die Grundschule Annastraße in der öffentlichen Wahrnehmung mit Sport in Verbindung zu bringen.

2.3.1 Gründung einer Handball-Schulmannschaft

Aufgrund der Erfahrung vergangener Sport-AGs stand schnell fest, dass die Grundschule Annastraße den Schwerpunkt der großen Ballsportarten auf Handball legen wollte. Auf Grundlage von Emmrich (2000) wird Handball in sinnvollen methodischen Reihen nach der Teillernmethode unterrichtet.

Anders als bei den üblichen Sport-AGs richtet sich diese Gruppe vor allem an leistungsstarke SuS des Gemeinschaftszeiges.

2.3.2 Gründung eines Schwimmteams

Auf Grund des guten Betreuungsschlüssel durch die Unterstützung externer Schwimmtrainer von „Sicher Schwimmen“ (Kap. 2.2) ist es möglich, die SuS der beiden am Schwimmunterricht teilnehmenden Klassen in fünf relativ leistungshomogene Gruppen aufzuteilen. Diese Gruppen sind nicht geschlossen, sodass eine gute Durchlässigkeit in beide Leistungsrichtungen besteht. Die Gruppe der leistungsstärksten Schwimmer sind in der Regel SuS die schon über eine sichere Schwimmtechnik aufgrund privater Vorerfahrung verfügen und nicht mehr die Phasen der Wassergewöhnung, Wasserbewältigung und der Tiefwassergewöhnung durchlaufen müssen. Dies ermöglicht es der Grundschule Annastraße gezielt über das Schuljahr verteilt auf eine Leistungssteigerung in Hinblick auf Wettkampfteilnahme hinzutrainieren, sodass aus dieser Gruppe das Schwimmteam der Schule rekrutiert werden kann. Auch hier besteht wieder der Anreiz für besonders talentierte SuS ihre Leistungen zu verbessern, weil sie sich nicht mehr mit SuS ihrer Klasse messen, sondern mit starken SuS anderer Schulen. Da Schwimmstunden in der Grundschule Annastraße immer mit gemeinsamen Spielen aller SuS in einem Becken starten, kommen auch andere Spiel- und Lernformen nicht zu kurz.

2.3.3 Engere Kooperation mit ansässigen Sportvereinen

Schule als Lern- und Lebensraum versteht die Grundschule Annastraße auch als Perspektivenwechsel vom starren Fokus auf Schule als eigenständige Institution, hin zum Selbstverständnis nur ein Teil der Lebenswirklichkeit ihrer Kinder zu sein. Dadurch ergibt sich die Notwendigkeit Netzwerke zu anderen Teilbereichen der SuS zu bilden.

So ist es zum einen Aufgabe von Schule SuS zu zahlreichen außerschulischen Aktivitäten, zu „sinnvollen“ Freizeitbeschäftigungen zu befähigen³⁰. Neben dem unangeleiteten Spiel zu Hause bietet auch eine Vereinsanbindung in Augen der Schule eine wichtige und zu fördernde Instanz der kindlichen Sozialisation. Auch wenn zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen in der jüngeren Vergangenheit Thesen wie „Sport wirkt wie eine Schutzimpfung gegen soziale Auffälligkeiten“ (Jochen Welt, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen 2001) widerlegen, oder zumindest ihre Monokausalität infrage stellen³¹ haben Sportvereine SuS einiges Positives für die kindliche Entwicklung zu bieten. Sportlich aktive Vereinsjugendliche weisen ein deutlich positiveres Selbstwertgefühl auf als Jugendliche, die nicht vereinsgebunden sind. (W.-D. Brettschneider 2003, 228) Außerdem kann, laut Brettschneider (Brettschneider und Kleine 2001), unter bestimmten Umständen Vereinssport erzieherisch, präventiv integrativ und sozial wirken. Einen wichtigen Faktor für positive Einflussnahme auf Verhaltensweisen von SuS stellt die Vernetzung dar. Schulze-Krüdener formuliert es wie folgt:

„Der Sport als attraktiver Anlass und Inhalt gemeinsamer Aktivitäten und als bedeutendes Konstitutiv von gleichalterigen Gruppen macht es erforderlich, das sich die körper- und sportbezogene Jugendarbeit und der Vereinssport aber auch der Schulsport als jugendliche Bewegungswelten begreifen und ihre Zusammenarbeit intensivieren.“ (Schulze-Krüdner 1999)

Diese Vernetzung mit für SuS relevanten Sportvereinen möchte die Grundschule Annastraße auf verschiedene Weise verbessern.

- Kontaktaufnahme mit den Trainern vereinsgebundener SuS durch angekündigte Trainingsbesuche von Sportlehrern.
- Begleitung interessierter SuS-Gruppen zu Schnuppertrainings.
- Schriftliche Einladung der Vereine um Interesse an AG-Angeboten (zur indirekten Vereinsmitgliederwerbung) abzufragen, sowie

³⁰ Vgl. Kapitel 2.1.3– Qualifikation zu unangeleitetem Pausenspiel

³¹ (vgl. Lochner 2001)

- gezielte Trainereinladung zur Talentsichtung im Sportunterricht/
Schulturnieren.

Literaturverzeichnis

- "Klasse in Sport - Initiative für täglichen Schulsport e.V." / Deutsche Sporthochschule Köln. *Klasse in Sport*. Köln: Herzblut Werbung, 2011.
- Altrichter, Herbert, Wilfried Schley, und Michael Schulz. *Handbuch zur Schulentwicklung*. Innsbruck: StudienVerlag, 1998.
- Bildungskommission NRW. *Zukunft der Bildung - Schule der Zukunft beim Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen*. Luchterhand, 1995.
- Brettschneider, Wolf-Dietrich. „Sportliche Aktivität und jugendliche Selbstkonzeptentwicklung.“ In *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht*, von Schmidt, Hartmann-Tews und Brettschneider, 211-234. Schondorf: Hofmann Verlag, 2003.
- Brettschneider, Wolf-Dietrich, und Torsten Kleine. *Forschungsprojekt "Jugendarbeit in Sportvereinen" Jugendarbeit in Sportvereinen: Anspruch und Wirklichkeit, Abschlussbericht*. Paderborn, 2001.
- Dordel, Sigrid. *Bewegungsförderung in der Schule - Handbuch des Sportförderunterrichts*. Dortmund: Verlag modernes Lernen, 2003.
- Dordel, Sigrid, und Dieter Breithecker. „Zur Lern- und Leistungsfähigkeit von Kindern - Aufmerksamkeitsleistung in einer Bewegten Schule.“ *Praxis der Psychomotorik* Jg. 29 (1) Februar, 2004: 50-59.
- Eggert, Schuck, Wieland. „Projektbericht Hannover: Phase II - Erfolgskontrollen eines psychomotorischen und eines kognitiv-verbale Behandlungprogramm der Lese-Rechtsschreibschwäche.“ 1975: 49-71.
- Emmrich, Armin. *Spielend Handball lernen in Schule und Verein*. Bochum: Limpert, 2010.
- Faust-Siel, G., Garlich A., Ramseger J., Schwarz H., und Warm U. *Die Zukunft beginnt in der Grundschule - Empfehlung zur Neugestaltung der Primarstufe*. Reinbeck: Rowohlt, 1996.

- Gesellschaft für Organisationsentwicklung e.V. *Leitbild und Grundsätze - Gründungsversammlung vom 04.06.80*. 1983.
- Hildebrandt-Stramann, Reiner. *Bewegte Schule - Schule bewegt gestalten*. Schneider Verlag, 2007.
- Hollmann, und Löllgen. „Bedeutung der körperlichen Aktivität für kardiale und zelebrale Funktionen.“ *Deutsches Ärzteblatt*, 1999: 1379-1381.
- Illi, Urs. „Bewegte Schule.“ *Sportunterricht* 44/10, 1995: 409.
- Kottmann, Lutz, Doris Küpper, und Rolf-Peter Pack. *Bewegungsfreudige Schule - Band 1 Grundlagen*. München: Bundesverband der Unfallkassen, 1997.
- Laging, Rolf. „Schulsport in einer bewegten Schulkultur.“ In *Bewegung, Spiel und Sport im Schulprogramm*, von Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, 18-37. Bönen: Druck Verlag Kettler, 1999.
- Landesstelle für den Schulsport NRW. *Schulsport-nrw.de*. 2011. http://www.schulsport-nrw.de/info/03_fortbildung/kompensatorischer_sport.html#1.2%20Zielsetzung%20des%20Sportförderunterrichts (Zugriff am 02.. August 2011).
- Lippitt, Gordon , und Ronald Lippitt. *Beratung als Prozeß*. Goch, 1984.
- Lochner, B. „Bedeutung suchtpreventiver Maßnahmen im Kontext der Indiz und Prävalenz von Alkohol und Nikotin 13- bis 16jähriger Jugendlichen in Sportvereinen.“ In *Sucht* 47, 33-48. 2001.
- Maritzen, Norbert. „Autonomieentwicklung zwischen Selbst- und Systemsteuerung.“ In *Handbuch der Schulentwicklung*, von Herbert Altrichter, Wilfried Schley und Michael Schraetz, 609-638. Innsbruck: Studien-Verlag, 1998.
- Meyer, Hilbert. *Schulpädagogik, Band II: Für Fortgeschrittene*. Berlin: Cornelsen, 1997.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. *Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen*. Ritterbach Verlag GmbH, 2011.

- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, .
Schulministerium NRW. 25. Januar 2011.
http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Presse/Meldungen/Pressemitteilungen/pm_25_01_2011.html (Zugriff am 25. September 2011).
- Ministerium für Schule und Weiterbildung. http://www.schulsport-aktiv.de/cms/front_content.php?idart=136. 03. März 2011.
http://www.schulsport-aktiv.de/cms/front_content.php?idart=136
 (Zugriff am 19. Juli 2011).
- Müller, Christina. *Bewegte Grundschule - Aspekte einer Didaktik der Bewegungserziehung als umfassende Aufgabe der Grundschule*. Sankt Augustin: Academia, 1999.
- Müller, Christina, und Ralph Petzold. *Längsschnittstudie bewegte Grundschule - Ergebnisse einer vierjährigen Erprobung eines pädagogischen Konzeptes zur bewegten Grundschule*. Sankt Augustin: Academia, 2002.
- Oppolzer, Ursula. *Bewegte Schüler lernen leichter - Ein Bewegungskonzept für die Primarstufe, Sekundarstufe I und II*. Dortmund: Verlag Modernes Lernen, 2004.
- Pfeifer, Wolfgang. *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2005.
- Philipp, Elmar, und Hans-Günther Rolff. *Schulprogramme und Leitbilder entwickeln*. Weinheim: Beltz, 1999.
- Pieper, Sonja. *Sicher Schwimmen*. Januar 2011. <http://www.sicherschwimmen.de/index,134.html> (Zugriff am 19. August 2011).
- Raabe. *Schule in Aktion - Das Schulleben zum Ereignis machen*. Cottbus: Raabe Verlag, 2000.
- Regensburger Projektgruppe. *Bewegte Schule- Anspruch und Wirklichkeit Grundlagen, Untersuchungen, Empfehlungen*. Schondorf: Hofmann, 2001.

- Rolff, Bühren, Lindau-Bank, und Müller. *Manual Schulentwicklung - Handlungskonzept zur pädagogischen Schulentwicklungsberatung (SchuB)*. Weineim und Basel: Belz Verlag, 2000.
- Schranz, Michael. „Schulleitung als change agent: Vom Verwalten zum Gestalten von Schule.“ In *Handbuch zur Schulentwicklung*, von Herbert Altrichter, Wilfried Schley und Michael Schranz, 160-190. Innsbruck: StudienVerlag, 1998.
- Schulze-Krüdner, J. „It's bodytime! Sport als Herausforderung für die Jugendarbeit.“ In *"Sozialer Brennpunkt" Körper*, von Homfeldt, 204-216. Hohengehren, 1999.
- Stibbe, Günther. *Schulsport und Schulprogrammentwicklung*. Meyer & Meyer Verlag, 2004.
- Stiftung Partner für Schule NRW. *Schulsponsoring - FAQ*. 14. Juli 2011. http://www.partner-fuer-schule.nrw.de/faq_sponsoring.php (Zugriff am 24. August 2011).
- Wuppertaler Arbeitsgruppe. *Bewegung, Spiel und Sport im Schulprogramm und im Schulleben*. Aachen: Meyer & Meyer, 2008.



**GGs Annastraße / Offene Ganztagschule
mit katholischen Bekenntniszweig
und bilinguaem Zweig**

Annastraße 63
50968 Köln

<http://www.ggs-annastrasse-koeln.de/>

Ruf: 0221 285 56 98 – 0

Fax: 0221 285 56 98 – 40

Öffnungszeiten Sekretariat:

Dienstag und Donnerstag: 08.00 – 11.00 Uhr